

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanbiten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 s

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 234.

Hirschberg, Sonntag den 7. October.

1883.

Kommet zur Hochzeit!

(Zum heutigen Sonntagsterte.)

Der Sonntag laßt Groß und Klein
Mit süßem Glockenklingen
Zur stillen Herzensfeier ein
Und spricht: „Laßt ab vom Ringen.“

„Rehrt ein bei Euch und stimmt hell
Der Seele reinste Saiten,
Der Lebensstrom verrinnet schnell,
Die Tage, Wochen gleiten!“

Doch — Einer will den Ernte-Nest,
Der — sein Gewerbe' besorgen,
Vereinsgeschäfte halten fest
Den Dritten an dem Morgen.

Das schöne, helle Wetter lockt,
Den Tag froh zu verbringen.
Ein Mucker, der zu Hause hockt
Laßt uns das Seidel schwingen!“

Man höhnt der Stimme, die uns mahnt
Mit ernstern Bitteworten — — —
Da — klopfet plötzlich, eh' man's ahnt,
Der Tod an uns're Pforten.

Entsetzt bebt das Menschenherz;
Das Auge blickt voll Schrecken
Auf sein Gewand, und wird mit Schmerz
Gewahr der schwarzen Flecken.

Du hast die Hochzeitskleidung nicht
Gereinigt vor dem Mahle — — —
Du stehst vor Gottes Himmellicht
Vernichtet von dem Strahle. — —

Doch nein, Du lebst — noch klingt es hell:
„Bedenke heut, was frommet!“
Noch lebst Du, nicht vergiß, wie schnell
Das letzte Stündlein kommet.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. October. Seine Majestät der
Kaiser und König nahm in Baden vorgestern das

Diner bei der Herzogin von Hamilton ein und
empfing später den Gesandten von Bülow zum
Vortrage. Den Abend brachte Sr. Majestät im Arbeits-
zimmer zu. Gestern nahm Seine Majestät den Vor-
trag des Chefs des Civil-Cabinetts entgegen.

— Die Vorgänge bei dem Empfange des Königs
von Spanien in Paris haben hier mehr Mitleid
und Verachtung als Born hervorgerufen.

— In einigen Blättern heißt es, der Kaiser
habe an den König von Spanien folgendes Tele-
gramm gesandt: „Ich beklage die Ihnen in Paris zu-
gefügte Beleidigung. Ich weiß übrigens, daß sie sich
weit mehr an Mich, als an Sie wendet.“ Die Be-
stätigung bleibt abzuwarten. Uns klingt die Fassung
des Telegramms befremdlich und glauben wir kaum,
daß es in dieser Form abgegangen ist.

— Die „Ost. V.-Ztg.“ schreibt: Daß die Fort-
schrittspartei das glänzende Wahlergebnis lediglich
ihrer eigenen Kraft, dem siegreich und unaufhaltsam in
immer weitere Kreise vordringenden Einfluß ihrer
Prinzipien zu verdanken hat. Wir meinen, sie ver-
dankt ihre Erfolge ihrem unverfrorenen Lügen und
Aufschneiden, Verläumdungen und Hetzen, gegen das keine
anständige Partei aufkommt, da ihr diese Mittel ver-
ächtlich sind.

— In der Lehrer-Conferenz der Provinz
Brandenburg war das Thema aufgestellt, wie ist
in der Jugendziehung gegen die Meineide anzu-
kämpfen. Dazu gab ein Lehrer folgende goldene Worte:
„Selbsterständlich sei es auch dringende Aufgabe der
Lehrer, die Kinder zur größeren Wahrheitsliebe zu er-
ziehen. Wenn dem Kinde die erste Lüge durch einen
Hase lstock gründlich versalzen werden würde,
dann würde man dasselbe im späteren Leben sicherlich
vor dem Meineide und wohl auch vor dem Buch-
hause überhaupt bewahren. Es sei falsch, die Kinder

erst in eine Besserungsanstalt zu geben, wenn sie bereits
verwahrlost seien. Es müssen Mittel geschaffen werden,
um der Verwahrlosung der Kinder vorzubeugen. Unser
Kaiser sagte einmal: „Dem Volke muß die Religion
erhalten werden.“ Heilige Pflicht der Lehrer sei es,
diesen Kaiserlichen Worten zu entsprechen und die ihnen
anvertrauten Kinder zu wahrhaft religiösen und biederen
Menschen zu erziehen. Wenn der Volksgeist auch
noch so sehr vergiftet sei, in den Kreisen der deutschen
Lehrer werde immer noch Glaube und Treue zu finden
sein. (Stürmischer Beifall.)

— [Für die Postbeamten!] Der „Ab.“
schreibt u. A.: „Niemand als der Generalpostmeister
kann und muß es besser wissen, wie traurig es mit
der Lage der meisten Postbeamten bestellt ist, und Nie-
mand, sollte man meinen, hätte mehr die Verpflichtung,
sich dieser Beamten anzunehmen und auf Abstellung
himmelschreiender Uebelstände innerhalb seines Ressorts
hinzuwirken, als gerade jener Herr. Die Beamten ge-
hören, sozusagen, doch auch zum „Material“ der Post-
verwaltung, freilich ist dies Menschenmaterial das „bil-
ligste“, wie man hohen Orts zu meinen geneigt scheint,
und wenn sich dies „Material“ vorzeitig verbraucht
und in die Kumpelkammer irgend welcher, oft der trau-
rigsten Art versinkt, so verstreuen wir Angesichts der tief
traurigen Lage so vieler Postbeamten die Gemüthsruhe
des Herrn Generalpostmeisters nicht! Die vielen Pension-
nirungen — wenn der Betreffende schon pensionsberech-
tigt ist! — Erkrankungen, namentlich an Zerrüttung
des Nervensystems, zum großen Theil schon in den
besten Mannesjahren, die verhältnismäßig große Sterb-
lichkeit unter den Postbeamten reden doch eine furcht-
bar deutliche Sprache. Die sich documentirende Theil-
nahmslosigkeit ihres obersten Chefs ist für die Post-
beamten tief schmerzlich. „Die Interessen des Verkehrs“
— sie gehen demselben über das natürliche leibliche

Mount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

(Fortsetzung.)

„In welcher Weise?“

„Es war wieder einmal eine jener Gelegenheiten,
wo der allzu große Ehrgeiz zum Falle kommt. Der
Oberst wünschte eine stille Hochzeit. Ich glaube, es
wäre ihm am liebsten gewesen, wenn sie nur vor das
Standesamt gegangen wären — ohne Kirchenfeier oder
irgend welchen Lärm —, aber die junge Dame, für
die der Ehestand eine neue Idee ist, wollte es anders
haben. Sie bestand darauf, daß das kleine Nest in
St. John's Wood nicht geräumig genug sei, um die
Hochzeitsgäste aufzunehmen. Sie schickte nach allen
Seiten Einladungen aus und bestellte ein exquisites
Frühstück in einem Hotel in Brook Street. Von den
sechszig Personen, die sie erwartete, erschienen ungefähr
zwanzig, und diese wenigen Auserlesenen, weiblichen
und männlichen Geschlechts, hatten ein herabgekommenes
Aussehen, welches dem grellen Tageslichte durchaus
nicht angemessen war. Nachbögeln waren es sämmtlich,
mit gemalten Wangen, gefärbten Bärten, zitternden
Händen und allen Anzeichen des delirium tremens in
der Art und Weise, wie sie den Champagner hinter-
gossen. Mir that Fischky leid, die in ihrem weißen
Atlaskleide und dem Brautkranz allerliebste ausah,
deren Unterlippe aber betrübt herabhing, wie die eines
Kindes, dessen Geburtstagsfeste unglücklich abgelaufen
ist. Noch mehr aber bedauerte ich den Oberst, einen
stolzen, von einer gemeinen Umgebung erniedrigten
Mann.“

„Er wird sie wohl nicht mehr auftreten lassen?“
fragte der Andere.

„Er wird es wenigstens gewiß versuchen. Ich
denke mir, es wird einen harten Kampf darum geben;
ob er aber Fischky von den Brettern fern zu halten
vermag, ist die Frage. Ich weiß, daß er tief verschul-
det ist, ich sehe daher nicht recht ein, wovon sie leben
wollen.“

„Sie soll ihn ja sehr gern haben, nicht wahr?“

„Ich glaube wohl. Sie hat wenigstens Hamleigh
verlassen, einen Mann, der sie wirklich vergötterte, um
mit Luscomb anzuknüpfen, es muß also wirkliche Liebe
dabei im Spiele sein.“

„Ich hörte, sie sei sehr leidend — schwindsüchtig.“
„Die Art von Persönchen liegt immer im Sterben,“
antwortete der Andere nachlässig. „Das gehört zum
Handwerk — à la Marguerite Gauthier, à la geknickte
Lilie. Ich glaube aber, Fischky ist wirklich krank.“

Christabel entging kein Wort dieses Gespräches;
zum ersten Male hörte und begriff sie, daß ihre Ent-
sagung vollkommen nutzlos, daß die Ehrenrettung, welche
sie für Pflicht gehalten, nicht mehr möglich — daß das
Weib, dessen bereits gefährdetem Rufe sie ihr eigenes
Glück zum Opfer gebracht hatte, falsch und unwürdig
gewesen war. Sie war betrogen — von ihren eigenen,
großmüthigen Regungen irreführt — von ihren eigen-
en, edlen Beweggründen verrathen. Besser wäre es
für sie und Angus gewesen, wenn sie mehr weltliche
Klugheit besessen hätte, wenn sie weniger unerfahren
in der Kenntniß des Bösen gewesen wäre. Ihr eigen-
es Leben, und vielleicht auch das seine war zerstört,

und nur um einer Chimäre willen. Ihr Opfer hatte
keinem lebenden Menschen den geringsten Nutzen gebracht.

„Ich dachte, ich erfüllte nur meine Pflicht,“ sagte
sie sich hilflos, während sie dort saß und auf das
dunkle Wasser hinausschaute, über welchem der Mond
in der wolkenlosen Pracht einer südlichen Nacht empor-
stieg. „O, wie schlecht war es von der Person, mir
die Wahrheit zu verbergen! Mich mein und meines
Verlobten Glück zum Opfer bringen zu lassen, während
sie wohl wußte, wie falsch sie war. Und nun ist sie
die Gattin eines Anderen! Ich dachte ja, Angus habe
sie verlassen, ich glaubte, wenn ich ihn aufgab, würde
ihn seine große Ehrenhaftigkeit dazu führen, vergange-
nes Unrecht gut zu machen. Und nun weiß ich, daß
nichts Gutes daraus hervorgegangen ist — nur unend-
lich Schlimmes.“

Christabel gedachte Angus Hamleigh's als eines
einjamen Wanderers in der weiten, weiten Welt; von
dem ersten Mädchen, das er geliebt, verlassen, von dem
zweiten verstoßen, ohne nahe Freunde und Verwandte,
ohne Pflege und allein. Dieser Gedanke war für sie
ein sehr harter, für sie, deren innigste Hoffnung einst-
mals die gewesen war, sein Leben durch ihre Sorgfalt
und aufopfernde Pflege zu erhalten, dieses zarte Dasein
durch die zarten Aufmerksamkeiten einer grenzenlosen
Liebe zu verschönern. Sie stellte sich ihn vor in seiner
Einsamkeit, wie er, seiner Gesundheit nicht achtend,
den kurzen Rest seines Lebens vergeudete, sorglos, gleich-
giltig, hoffnungslos.

(Fortsetzung folgt.)

und geistige Interesse vieler Tausende ihm unterstellter pflichttreuer Beamten! „Ich kann den Postwagen wohl leiblich vorwärts schieben, aber nicht rückwärts“ — sagte der Generalpostmeister bei Berathung des Lingen- schen Antrages im Reichstage. Das ist, mit Verlaub zu sagen, eine Redensart: Wir glauben, daß der Post- wagen, den auch wir nicht rückwärts geschoben sehen möchten, auf gesunderen Grundlagen viel besser und sicherer vorwärts kutschirt werden könnte. Ein rich- tiger „Postillon“ muß das können und — wollen.

Die Post arbeitet fast nur noch mit unzufriedenen Beamten; wenn dies Excellenz Stephan im Reichs- tage in Abrede stellt und meint, es seien nur einige unruhige Köpfe, die da raisonniren und die nie und mit Nichts zufrieden zu stellen wären, so beruht das auf vollständigem Irrthum, welcher zeigt, daß Herr Dr. Stephan seine Beamten nicht kennt. Diese Beamten sind in ihrer ungeheuren Mehrzahl loyale Staatsbürger und pflichttreue Staatsdiener, die sich zu bescheiden wissen, wenn ihnen nur das Nothwendige und das Mögliche gewährt würde. Nach all' dem Ge- sagten, und es beruht Alles auf strengster Wahrheit, besserer Belehrung würden wir immer gern zugänglich sein, vermögen wir das jezige Vorwärtschieben des Postwagens als ein regelrechtes und gesundes nicht an- zuerkennen.

Ist der saure Schweiß dieser Beamten, wie das Blut unserer Heere nur dazu gut genug, den Acker der jü- dischen Handelsleute zu düngen? Die hohe Staats- regierung wolle diesem Gedanken einmal Raum geben, und sich dahin entscheiden, wie es einer christlichen, um das Wohl aller Staatsangehörigen und Berufs- stände, wie des ganzen Landes gleich besorgten Regie- rung geziemt. Außer dem „höheren“ Kaufmannsstande, wir sind davon überzeugt, würden alle übrigen Berufs- klassen der Bevölkerung des Reichs den Postbeamten eine Erleichterung ihres schweren Dienstes, besonders des Sonntags, gern gönnen.

Bei Delsnik im Erzgebirge brennt der Hedwig- schacht; die Flammen schlagen aus der Schachtmündung hervor; die Belegschaft hat sich durch den Friedensschacht zu retten vermocht.

Frankreich.

Ein Originalbericht aus Paris schreibt dem „Ab.“: Nach einem tüchtigen Kaufschiefe pflegt sich ge- wöhnlich ein gehöriger Kater einzustellen.

Diese alte Erfahrung bewährt sich jetzt an den Parisern wieder einmal von Neuem. — Am Sonn- abend, dem Tage der Ankunft des Königs von Spanien in Paris, war unzweifelhaft der Affe, und zwar ein ungewöhnlich großer Affe, das Symbol des Zustandes, in welchem sich das Volk in Folge im Uebermaße genossener republikanischer Zeitungs- lectüre befand und in welchem es die unglaublich- sten Pöbelhaftigkeiten und Dummheiten beging.

Jetzt ist ein entsprechend großer Kater das charakteristische Merkmal der Volksstimmung in Paris geworden.

In der republikanischen Presse herrscht allerwegen ein furchtbarer Razenjammern. Jetzt, wo von allen Seiten und aus allen Staaten die nichts weniger als schmeichelhaften Urtheile über die neueste Heldenthat der Pariser einlaufen, jetzt fängt man an, einzusehen, daß man sich nicht nur gründlich blamirt, sondern daß man sogar just Das gethan hat, was man sicher am allerwenigsten beabsichtigte, nämlich das in Frankreich ganz besonders mißliebige Sprüchwort zu illustriren: „Für den König von Preußen arbeiten!“ Die Pariser wollten in der Person des Königs von Spanien den deutschen Kaiser und das ganze deutsche Volk insultiren. In Wirklichkeit konnten sie aber weder Deutschland, noch dem Könige von Spanien einen besseren Dienst erweisen, als sie es gethan haben. Der Pariser Pöbel hat das Böse gewollt und dabei das Gute geschaffen. Deutschland und Spanien sind einander näher gebracht worden und den spani- schen Königsthron, den man zu erschüttern gedachte, hat man thatsächlich befestigt.

Es bestätigt sich, daß der Kriegsminister Thi- baudi seine Entlassung gegeben und der Präsi- dent dieselbe angenommen hat.

Der Präsident hat eine Untersuchung angeord- net über die Vorgänge am Sonntag. Aber — nicht etwa, um die Uebelthäter zu bestrafen, dazu ist man zu — feige, nein, um zu beweisen, daß die Urheber keine hervorragenden Leute sind.

Spanien.

Dem König und der Königin wurden am 4. d. M. beim Eintritt in die Oper und beim Verlassen der- selben abermals begeisterte Ovationen dargebracht.

Alle Journale, selbst die der Linken, verdoppeln ihre Kundgebungen für die Monarchie und veröffent- lichen scharfe Kritiken gegen den Präsidenten der Repu- blik und die französische Regierung. Ebenso hat der Stadtrath von Madrid in einem einstimmig angenomme-

nen Beschluß seinen Unwillen über die Beleidigung ausgesprochen, welcher in der Person des Königs der nationalen Ehre Spaniens zugesügt worden ist.

England.

Man ist hier über die Wichtigkeit, die selbst große europäische Organe dem Besuch des englischen Premier- ministers in Kopenhagen beilegen, sehr erstaunt. (?) Zeugen, die zu jener königl. Tafel, an der Herr Gladstone Theil nahm, mit eingeladen waren, versichern, daß der russische Kaiser bei dieser Gelegenheit kein Wort mit Mr. Gladstone unter vier Augen gesprochen habe. (Was sind das für Zeugen?)

Provinzielles.

Breslau. Die Bankrotteure Zweig und Bött- chend mit Zucht haus bestraft worden.

Diegnitz, 3. Octbr. In dem großen Saale des Offizier-Casinos des Königs-Grenadier-Regiments wurde heute das von dem Bildhauer Steiner in Berlin gefertigte Jubiläums-Relief enthüllt. Der Comman- deur des Regiments, Oberst von Malotki, über- nahm das Relief, sprach dem Künstler den Dank des Offizier-Corps aus und überreichte demselben eine Copie des berühmten Regimentsbildes von Krüger in kostbar geschlitztem Rahmen mit Widmung.

Görlitz. Gestern (Sonntag) trat der achte ordentliche Geschlechts tag derer von Uechtriz unter dem Vorsitz des Seniors, Freiherrn Emil von Uechtriz auf Gebhardsdorf, zu einer Sitzung in Lichtenberg's Hotel hier selbst zusammen. — In Sachen der für nächstes Jahr hier in Aussicht genom- menen Gewerbe-Ausstellung fand vorgestern im Gewerbe-Verein, welcher sich besonders für das Project interessirt, eine Verhandlung statt.

Landeshut. Die nächste Generalversammlung des ganzen Thierschutzvereins unseres Kreises, der jetzt bald 350 Mitglieder zählt, wird Montag den 8. Oc- tober, von Abends 6 Uhr ab, im „Hotel zum Raben“ stattfinden.

* Königszelt. Der Besuch der für heute, den 4. October, anberaumten Versammlung des schlesischen Vereins evangel. Lehrer und Freunde der evangel. Volksschule war leider dadurch benachtheiligt, daß durch Verordnung der Kreisbehörden die Herbstferien im Schweidnitzer Kreise erst in der folgenden Woche be- ginnen sollen, wodurch viele Lehrer der dortigen Ge- gend am Erscheinen verhindert waren; außerdem tagten und feierten zu gleicher Zeit noch verschiedene Vereine in Breslau, Frankenstein (wo Stöcker gepredigt hat) u. s. w. Aber trotz alledem hatten sich gegen 20 Mit- glieder und Gäste des Vereins eingefunden. Es wurde beschlossen, das aufgestellte Programm zunächst fallen zu lassen und in zwangloser brüderlicher Vereinigung die Angelegenheiten des Vereins zu besprechen, was denn auch zu allseitiger Befriedigung geschah. Weil nun aber aus der Versammlung heraus der Wunsch und die Bitte laut wurde, von den angekündigten Refe- raten so viel als die Zeit zulassen würde, vernehmen zu können, so trug Herr Mit wig-Diegnitz das seinige: „Luther als Pädagoge“ vor und erntete für seine aus- gezeichnete Arbeit den Dank der Versammlung. Auch Herr Neumann-Deutmannsdorf wurde um sein Referat: „Der Lehrer in seiner amtsfreien Zeit“ er- sucht und kam dasselbe gleichfalls zum Vortrag; es fand in seinen Ausführungen die dankbare Zustimmung der Versammlung, so daß die am Schlusse desselben auf- gestellten Thesen nach gepflogener Debatte einstimmig angenommen wurden. Lebhaft war die Discussion be- sonders bei der 1. These, wo davon die Rede war, daß es ungerecht sei, die Einkünfte aus dem Kirchen- dienste zum Lehrergehalte zu rechnen. Herr Pastor Hökel sprach zum Schlusse noch über das zu Worms gesprochene Lutherwort: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders.“ im Anschlusse an das Paulinische: „Wachet, stehet fest, seid männlich und seid stark!“ Höchst be- friedigt ging die Versammlung aus einander und ob uns auch nach einem gemeinsamen Mittagmahle die verschiedensten Wege einen jeden seiner Heimath zu- führten, so blieb uns Allen doch das erhebende Bewußt- sein der Einigkeit im Geiste.

3 Bomben (Kr. Zauer). [Besitzwechsel.] Das Rittergut Ober-Bomben, bisheriger Besitz des Herrn Premierlieutenant Rupprecht, ist von dem Gemeindevorsteher und Gutsbesitzer H. Peltner zu Bomben für den Preis von 155 000 Mk. käuflich er- standen worden. Das Gut umfaßt einen Flächeninhalt von 209 Hektaren. — Wie verlautet, soll auch die Herrschaft Mochau, Reichwaldau und Rauffung, Besit- thum des Großherzogs Peter von Oldenburg, verkauft werden und sind die Unterhandlungen bereits im regen Gange.

* Schöna u (Rabach), 5. Octbr. Gestern traf der neugewählte Cantor an hiesiger evangelischer Schule, Herr Baum aus Steinkunzendorf, hier ein. Derselbe

wurde von 2 Mitgliedern des Gemeindefircherrathes von dem Orte seiner bisherigen Wirksamkeit abgeholt und bei seiner 5 Uhr Nachmittags erfolgten Ankunft vor dem bekränzten Cantorhause von dem königlichen Landrath Herrn von Hoffmann, Herrn Bürger- meister Hantke, Herrn Pastor Büttner, sowie von den Mitgliedern des Magistrats, den Stadtverordneten, der Schulen-Deputation empfangen und begrüßt und sodann in seine Wohnung eingeführt. — Am Abbruch des Sadebeck'schen Hauses wird rüstig gearbeitet und sollen diesen Herbst noch Grund und Keller des neuen Postgebäudes fertiggestellt werden. — Als Naturfellen- heit wurde Referenten heut ein Sträußchen im Freien gepflückter reifer Erdbeeren gezeigt.

Grünberg. Hier ist gestern das im Laufe des letzten Jahres errichtete städtische neue Volksschulgebäude am Neumarkt feierlich eingeweiht worden.

Sprottau. Jüngst wurde hier ein Fund ge- macht; derselbe ist ein russischer Heiligenaltar. Er besteht aus einer stark vergoldeten metallenen Tafel, an derselben sind rechts und links 2 bewegliche Seiten- tafeln angebracht. Auf der Haupttafel ist Maria mit dem Jesuskinde dargestellt, rechts und links die Bildnisse von Heiligen, auf jeder Steintafel 6, je 2 und 2. Ueber jedem Heiligenpaar befindet sich eine Inschrift in russischer Sprache.

Steinau a. D. Auf Anordnung des Magistrats ist das Wasser der hiesigen Brunnen untersucht wor- den. Nach dem Resultat dieser Untersuchung enthalten 3 öffentliche und 16 Privatbrunnen schlechtes Wasser; darunter auch die Brunnen bei dem neuen und alten Seminar und bei 4 Bäckermeistern. Die Bürgererschaft ist dringend ersucht worden, das Wasser dieser Brunnen als Trinkwasser ferner nicht mehr zu benutzen, da der Genuß des Wassers der Gesundheit nachtheilig sei.

Greiffenberg. Pastor Beckel aus Kesselsdorf, von welchem bezüglich seiner Bewerbung um das Pri- mariat an der evangel. Kirche zu Nieder-Biesla am 14. d. M. eine Probepredigt abgehalten werden sollte, hat seine Bewerbung zurückgezogen. Für den 21. Oct. ist die Probepredigt des zweiten Bewerbers, Pastor Sattler in Kaduten, in Aussicht genommen. In- zwischen hat sich Pastor Wangerow in Steinkirch ebenfalls um das Primariat beworben. Ob und wann von diesem Herrn eine Probepredigt abgehalten werden dürfte, ist z. B. noch nicht entschieden. — Dem Herrn Pastor Pohl ist die nachgesuchte Pensionierung vom königl. Consistorium und zwar vom 1. Novbr. ab be- willigt worden.

Vocales.

Das Wetter hat sich eingetrübt, und wenn auch mit Widerstreben, bleibt den Bewohnern unserer hohen Thäler doch nichts übrig, als zur Ofsensippe zu greifen, um schreiben oder sonstige ruhige Handarbeit thun zu können.

Die Leser des hiesigen Fortschrittsblattes ent- finden sich eines Passus in demselben, auf den die folgende Mittheilung der „N. A. B.“ hinweist. Dort heißt es:

Der Redacteur der „Volks-Zeitung“ hatte sich wegen Beleidigung des Amtsgerichts-Raths Frieße zu ver- antworten. In ihrer Nr. 146 brachte die „Volks- Zeitung“ eine Correspondenz aus Magdeburg, in welcher mitgetheilt wurde, daß daselbst ein Mann wegen groben Unfugs zu 3 Tagen Haft verurtheilt worden sei, weil er ein Offizierspferd geschlagen habe. Dem gegenüber wurde der „Fall Notenan“ gestellt, wo der Angeklagte nur zu einer Geldstrafe verurtheilt worden sei, und die Bemerkung daran geknüpft, daß nach der Ver- fassung alle Deutschen vor dem Gesetz gleich seien, daß es nun aber scheine, als ob ein Offiziersgaul weit höher in der allgemeinen Achtung stehe, als ein simples Bauernmädchen. — Im Gegensatz zu dem Angeklagten, der das Vorliegen einer Beleidigung bestritt, führte der Staatsanwalt aus, daß die Beleidigung des be- treffenden Amtsrichters auf der Hand liege. Er be- antragte deshalb 6 Wochen Gefängniß, der Gerichts- hof erkannte auf 30 Mark Geldbuße event. 2 Tage Gefängniß.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Außerachtlassen der Aufmerksamkeit, zu der er vermöge seines Berufs verpflichtet war, ist nach einem Urtheile des Reichsgerichts nicht Derjenige zu bestrafen, welcher wiederholt und regelmäßig wiederkehrend eine Thätigkeit ausübt, sondern nur der, welcher diese Thätig- keit zu einem Lebenszweck sich gemacht hat.

Manchen in unserem Kreise wird es aus bekann- ten Gründen interessiren, zu wissen, was das Reichs- gericht unter Beruf versteht. Es sagt: „Unter „Beruf“ ist die selbst gewählte Lebensthätigkeit zu verstehen, welche die Verpflichtung begründet, sich den Aufgaben derselben mit besonderer Sorgfalt zu widmen, und welche zugleich eine höhere Verantwortlichkeit für Anwendung der erforderlichen Einsicht und Sachkunde herbeiführt.“

Einem Laien scheint diese Auslassung deshalb merkwürdig, weil sprachlich: ein „Berufener“ doch ein Object und nicht ein selbstbestimmendes Subject ist.

Sitzung der Kgl. Strafkammer vom 6. October 1883.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Kasch. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Bietsch.

Der Hünslar Hermann Feist aus Märzdorf war angeklagt, am 4. Juli den dortigen Gemeindevorsteher B. in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes beleidigt und mit den Worten bedroht zu haben: falls er sich nicht von seinem Grundstück entferne, werde er ihm den Schädel durchschlagen. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt wird der Angeklagte zu einer Zwöschentlichen Gefängnisstrafe verurtheilt; von der Anklage der Beleidigung wird er freigesprochen.

Bermischte Nachrichten.

Literatur.

Der Sonntag und das Familienleben. Von Dr. Baur. Zweite Auflage. 25 Pf. Berlin. Verlag der Deutschen Evangelischen Buch- und Tractatgesellschaft, Ackerstr. 142.)

„So nothwendig erscheint dem Nachdenken der Sonntag, daß man sagen möchte: „Hät' ihn Gott nicht geordnet, man müßt' ihn erfinden.“ (Baur.) Ein wahrer Schatz von goldenen Gedanken über dies Thema, meist neu und praktisch, welche uns aufklären, beruhigen, trösten und helfen; so recht ein Büchlein, wonach sich Viele in unserem Volke gesehnt haben werden. In so liebenswürdiger Sprache vorgetragen, als es hier der Fall ist, kann sein Inhalt nur die Herzen Aller, die es lesen, gewinnen. Es giebt Aufschluß und Belehrung darüber, wie man am Sonntag und überhaupt fröhlich sein, und dabei sein gutes Gewissen bewahren könne; unter dem Lesen wird es uns innere Wahrheit, daß die richtige Feier des Sonntags, auch im volksthümlichen Sinne, der mächtigste Hebel für den Auf- und Ausbau unseres geistlichen, sittlichen und materiellen Wohles und nationalen Fortschritts ist. Die Schrift setzt der Sonntagsfreude keine Schranken, und mit Recht; denn wahrlich, zur Freude ist der Sonntag da.

Wer seinen Sonntag gefeiert hat
In echter Weise dem Herrn,
Gewekt und gestärkt zu edler That
Wacht er durch's Leben gern,
Mag's herrlich oder trübe sein,
Bleibt drüber Gottes Sonnenschein.“

Allerlei.

Königsberg, 2. October. Gestern Abend 9 Uhr hat sich hier ein entsetzliches Drama abgespielt. Die Ehefrau des hiesigen Fleischermeisters Fehlan, der früher in sehr guten Verhältnissen gelebt hat, jetzt jedoch völlig verarmt ist, erschien um die erwähnte Zeit, mit zwei Kindern von 3 und 5 Jahren an der Hand und einem Säugling auf dem Arm, am Pregelufer in der Nähe

des Neuen Marktes. Dort küßte die Frau — wie dies ein in der Nähe sich aufhaltender Kahnfahrer bemerkte — sämtliche 3 Kinder äußerst herzlich und warf dann den Säugling und darauf das 3 Jahre alte Kind (ein Mädchen) in den Strom, während der 5 Jahre alte Knabe entlief. Als die Mutter die Flucht des letzteren bemerkte, stürzte auch sie sich in den Fluß. Das Mädchen ist durch den gedachten Kahnfahrer (Raay) gerettet worden. Die Mutter und der Säugling sind indeß ertrunken.

Nordhausen. In der Feldflur des Ortes Hörden hat man den Schäfer ermordet aufgefunden. Der Körper zeigt viele Wunden, ist auch theilweise angebrannt. Man hat den Schäfer aus seiner Hütte gerissen, ihn auf freiem Felde ermordet und die Leiche dann zu verbrennen versucht. Die Schafe sind aus der Hürde getrieben. Wahrscheinlich liegt ein Racheact vor.

Spaa. Von einem Güterzuge, der sich auf dem hiesigen Bahnhofe befand, lösten sich gestern drei Wagen ab und setzten sich auf der geneigten Ebene nach They in Bewegung. Dort rannten sie freilich in ein Ausweichgeleise, stießen aber mit solcher Gewalt auf die Abschlußbarriere, daß sie nicht nur diese, sondern auch das Wärterhäuschen, in dem sich der Wärter mit seinen vier Kindern befand, vollständig zertrümmerten. Die fünf Personen wurden sofort getödtet; die Frau des Wärters, die eben im Begriff war, die Uebergangsbarriere zu schließen, entging dem schrecklichen Schicksal ihrer Familie.

— Sigl's „Vaterland“ nennt die Germania auf dem Niederwald das — „Reichs-Göhenbild“.

— [Einen vortrefflichen Honig aus Kürbissen zu bereiten.] Die Kürbisplanze ist eine von denen, welche auf wirklich unverantwortliche Weise von den Landwirthen außer Acht gelassen werden. Mit geringem Raum sich begnügend, auf einem Boden, der zu Nichts benutzt werden kann, selbst auf Schutthäufen reichlich wachsend, lohnt sie die so geringe Mühe, welche das Auslegen der Samenkörner bereitet, mit vielen und großen Früchten. Diese Früchte enthalten einen sehr zuckerreichen Saft und ein Fleisch, welches zu den verschiedensten Zwecken benutzt werden kann. An vielen Orten zerreibt man die Kürbisse und mengt den flüssigen Brei beim Einteigen unter das Brotmehl; das erhaltene Brot ist süß und schön. Den in dem Saft enthaltenen Zucker zu verwerthen, geben die „Frauend. Bl.“ folgende Vorschrift: Man schält die Kürbisse, reinigt sie von den innenigen Fasern und kernen und schneidet das reine Kürbisfleisch in Stücke von der Größe einer Wallnuß. Diese thut man ungewaschen und ganz ohne Wasser in große Töpfe, welche nicht ganz gefüllt werden dürfen, und läßt sie am Feuer kochen, bis daraus eine dünne Brühe geworden ist. Diese gießt man durch Leinwand in einen

Kessel, drückt das in den Töpfen zurückgebliebene Kürbisfleisch durch Tücher, um die darin gebliebene Brühe zu gewinnen, welche man in einem Kessel einleitet, bis sie die Dike eines Syrops oder Honigs erlangt hat, wobei sie beständig abgeschäumt wird. Diese eingedickte, honigartige Masse wird in feineren Töpfen zum Gebrauch aufbewahrt; sie hat die Süßigkeit des Honigs und ist zu Kaltenshalen, Suppen und Kochspeisen anstatt Farinzucker zu gebrauchen.

— [Eine fatale Verwechslung.] Ein armer Taubstummer bittet um eine kleine Gabel! So stand in großen Lettern auf einem Plakat, das ein Bettler in den Straßen von New-York vor sich hertrug. Eine alte mitleidige Dame blieb stehen und zog die Börse, als der Schildträger plötzlich mit kräftiger Stimme schrie: „Habt Mitleid mit einem armen blinden Mann!“ — „Ich denke, Sie sind taubstumm?“ sagte die Dame, ihr Geld wieder einsteckend. — „Donnerwetter, da hab' ich das unrechte Schild ergriffen!“ rief nun ärgerlich der zerstreute Geschäftsmann.

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Geboren. Im Monat August: 26. Arbeiter Keyler e. L., Anna Pauline. 28. Kaufmann Wille e. S., Rudolf Conrad Oster. 31. Tischler Otto e. L., Ida Auguste Hedwig. Im Monat September: 14. Zimmermann Kirst e. L., Emma Clara. Grunau. Im Monat August: 10. Arbeiter Kluge e. S., Paul Oswald.

Getraut. Im Monat September: 30. Karl August Wilhelm Mause, Arbeiter, mit Ernestine Pauline Fige, beide in Straupitz. Karl August Kubnt, Arbeiter, mit Karoline Louise Pauline Edert, beide hier. Gottfried Gustav Lange Fabrikarbeiter in Straupitz, mit Jungfrau Karoline Ernestine Nixdorf in Hartau. Wittwer Friedrich Wilhelm Kändler, Hausbesitzer, mit Wittfrau Anna Kämmler geb. Eilgner, beide in Gunnersdorf. Im Monat October: 2. Wittwer Gustav Robert Dintle, Sattlermeister in Bobersdorfsdorf, mit Jungfrau Anna Auguste Bär hier.

Gestorben. Im Monat October: 1. Berv. Arbeiter Johanne Weber, geb. Koch, 78 J. 2. Friedrich Wilhelm Kliesch, Parikulier, 73 J. 4. Beate Springer, 73 J.

Gunnersdorf. Im Monat September: 25. Der frühere Kreischambesitzer, jetzt Hausbesitzer, Johann Gottfried Klittich, 83 J. Im Monat October: 4. Maurer August Mattern, 52 J.

Straupitz. Im Monat October: Frau Gemeindepote Johanne Juliane Neumann geb. Nixdorf, 59 J.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein M. von Schmeling mit H. Salama, Patzschlan.

Bermählt: Premier-Lieutenant Rudolph mit E. geb. von Eßelt, Brandenburg.

Geboren. Sohn: Graf Strachwitz, Berthelsdorf. Tochter: Pastor Stier, Reichenbach.

Gestorben: Pfarrer Stomla, Wartha. Amts-Gerichts-Rath Fünsting, Volkshain.

Auflösung des Silberbüchseles in Nr. 227: Lutherfest, Wittenberg.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Das dem Böttchermeister Wilhelm Pachold gehörige Hausgrundstück Nr. 180 zu Petersdorf soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 18. October 1883,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 9, verkauft werden.

Hermisdorf u. R., den 14. Sept. 1883.

Königl. Amtsgericht.



Unter Bezugnahme auf § 59 alin. 5 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands vom 11. Mai 1874 machen wir hierdurch bekannt, daß für unsere Station Hirschberg die Herren M. J. Sachs & Söhne zum An- und Abfahren der Güter innerhalb des Stationsortes contractlich bestellt sind. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß es nur eines mündlichen oder schriftlichen Antrages (event. mittelst Postkarte) bei unserer Güter-Expedition oder bei den genannten Expediteuren bedarf, damit eine prompte Abholung der zu versendenden Colli durch die Regieren bewirkt werde.

Görlitz, den 6. October 1883.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Ein auf der Ausstellung gewonnener Servirtisch, Verkaufspr. 10 Mk., steht für 7,50 Mk. zum Verkauf Bahnhofstr. 17, 1 Tr

Eisenbahn = Directions = Bezirk Berlin.

Die im Betriebsamts-Bezirk Görlitz ausgeforderte Makulatur von circa 6455 kg, wovon 785 kg zum Einstampfen bestimmt sind, soll im Submissionswege verkauft werden.

Hierzu steht Termin am Donnerstag den 11. Octbr. e.,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Verwaltungsgebäude, Jacobs- und Hospitalstraßen-Ecke, an, woselbst auch die Makulatur lagert, und werden Kauf-lustige hierdurch ausgesordert, ihre Offerten versiegelt, frankirt und mit der Aufschrift: „Offerte zum Verkauf von Makulatur“ versehen bis zu genanntem Termin an uns einzusenden.

Die Verkaufs-Bedingungen liegen bei unserem Bureau-Vorsteher, Herrn Reich hier selbst, aus und können solche wie auch Offerten-Formulare gegen Erstattung der Copialien von diesem bezogen werden.

Görlitz, den 25. September 1883.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Eiserne Heiz- und Kochöfen in großer Auswahl,

Ofenrohre, Ofenknie, Kohlen-lasten,

sämmtliche Dienbau-Artikel und Eisen-Kurzwaaren empfehlen zu den billigsten Preisen C. F. Pusch Nachf.

Bahnhofstraße 71.

Holz = Verkauf.

Montag den 8. d. Mts.,

von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in der Rezierjäger-Wohnung in Jacobsthal aus dem Forstrevier Carlsthal

11 Rmtr. hartes Brennholz und 1899 - weiches

meistbietend verkauft werden. 4177

Petersdorf, den 4. October 1883.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

Kurze, leichte Arbeiter-Pfeifen

alle einzelnen Pfeifentheile (besonders Wappenköpfe)

empfehlen 4168

Emil Jaeger.

Oberhof Lomitz offerirt

Speise = Kartoffeln.

Sieberhäuser pro Ctr. 2,75, Aurora 2,50 und Seed 2,25 Mk. Proben werden in der Milchhalle abgegeben und Bestellungen entgegen-genommen. 4188

Verloren.

Eine kleine schwarze, braungebrannte Winscherhündin ist mir abhanden gekommen und sichere ich Wiederbringern derselben eine gute Belohnung zu. Erdmannsdorf. 4182

Luther-Vorträge.

1. In Hirschberg (Concerthaus — Abends 8 Uhr):

Montag den 8. October. Lehrer Klose-Hirschberg über „Luther von 1517 bis zum Reichstage zu Worms“.

2. In Schmiedeberg (Hotel z. schwarzen Roß — Abends 8 Uhr):

Montag den 8. October. Pastor Dr. Schenke über „Luther bis 1517“.

Diese Vorträge sind unentgeltlich. Doch werden freiwillige Gaben für das in Breslau zu errichtende Lutherstift am Ausgange mit Dank entgegengenommen. 4195

Am nächsten Montag Vormittag kommt auf dem Ausstellungsplatz mit zum Verkauf

ein neues schmiedeeis. Rauchrohr,

6 Mtr. lang, 150 Mmtr. (6 Zoll) weit, aus 4 und 3 Mmtr. starkem Blech, ca. 85 Kilogr. Gewicht, als Schornstein-Auffatz für Hausfeuerungen ganz vorzüglich geeignet. 4196

Promenade 34 ist zum 1. Januar 1884 die

Parterre-Etage und für folgende die erste und zweite vollständig renovirte Etage zusammen oder getheilt zu vermieten. Garten, Balcons etc. dabei. Näheres durch Herrn Inspector Nitschke, Ring (Luchlaube) 10, 2 Treppen; auch hat derselbe Vollmacht, das Grundstück zu verkaufen. 4193

Eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern nebst Küche und Beigelaß von Neujahr ab zu vermieten. H. Lannte, Sand 18. 4194

Aus Berlin

trafen wiederholt die von uns persönlich gewählten und aus den ersten Ateliers hervorgegangenen **Pellerinen-Mäntel, Havelocks, Paletots** (Rock- und Husaren-Façon), **halbanliegende Paletots, Sack-Paletots, Jaquettes, Jacken,**

Kinder-Paletots und Mäntel

von **Plüsch, Krimmer, Eskimo, Nacherer Croisé, Double** u. ein. Durch unseren großen Kundenkreis werden diese Artikel in Menge verlangt und können wir dadurch eine **ungeheuerer** Auswahl in **allen** Größen bieten. 

Auch wird das Lager fortwährend durch den **täglichen** Eingang von **Neuheiten** completirt.

Die Preise sind wie bekannt **billig, aber fest.** Bei Baarzahlung **2 Procent** Rabatt.

Adolf Staeckel & Co.,

Hirschberg i. Schl., 4189

Schützenstraßen- und Promenaden-Ecke 6 und 7, Parterre und 1. Etage.

Practisch bewährte **Lustzugverschlüsse** an Fenstern und Thüren.
 Feine **lose Baumwoll- und Schafwollwatte** zu Stepparbeiten!
 Auch feinste **reine medicinische Verbandwatte! Unterlagstoffe!**
Steppdecken aller Art! **Daunen und Steppröcke!**
 Neue **feinwollene Unterröcke; billige Filzröcke!**
Unterbeinkleider und alle Arten Stoffe dazu!!
Jagdwesten und **Strümpfe**, **Camisols** und **Jagdhemden.**
 Eine **Partie neue Reisedecken, extra billig!**
 Gut **waschbare Gesundheitsflanellen, Unterrock-Moltongs, Schwanboh**
 empfiehlt in bekannt großer Auswahl **nur reell und billig!** 4055
Theodor Luer — **Leinen-Handlung, Hirschberg,**
Wäsche-Fabrik, Bahnhofstr. 69.

Thüringer Kunstfärberei, Königsee,

Chemische Färberei u.

Bekannte **vorzügliche** Leistungen, den höchsten Ansprüchen genügend.
 Aufträge vermittelt **unentgeltlich** **Anna Opitz, Leihbibliothek,**
 Markt Nr. 3.

9884

Telegramm.

Die

Original Singer Nähmaschinen

empfangen wieder auf der internationalen

Weltausstellung zu Amsterdam

den

Höchsten Preis,

das

Ehren-Diplom,

wodurch auf's Neue die Vorzüge und Unübertrefflichkeit der Original Singer Maschinen bestätigt werden, insbesondere gegenüber den von andern Fabrikanten ausgestellten, meistens als „Singer“, „Singer's System“ oder dergl. ausgebotenen Nachahmungen, die theils nur zweite und dritte Preise (goldene und silberne Medaille), theils noch geringere oder gar keine Auszeichnung erhielten. 4022

G. Neidlinger, Hirschberg, Langstr. 12.

Breslauer Weizenbier.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst, mein vorzügliches **Weizenbier** zu empfehlen.

Dasselbe hat sich nicht nur seit längerer Zeit seiner ausgezeichneten Qualität und angenehmen Geschmacks wegen in immer weiteren Kreisen als ein beliebtes und gesundes Getränk eingeführt, sondern wird auch, da es seinem Gehalt nach völlig rein und nahrhaft ist, mit bestem Erfolge kränklichen und schwächlichen Personen, sowie Reconalescenten, Ammen u. ärztlich empfohlen.

4164

W. Hübner's Brauerei,

Breslau, Breite Str. Nr. 39.

Verkaufsstelle für **Hirschberg und Umgegend** bei Herren **Gebr. Franke.**

3000 Mark auf sichere Hypothek **2 Stuben** **nebst Kammern** vom 1. i. Mts. ab zu ver-
 gesucht. Abt. unter **R. G. 100** an die Exped. **4185**
 dition d. „Post“ erbeten. **4199** **R. Sternberg, Cummersdorf Nr. 124.**

Verkaufs-Anzeige.

Montag den 8. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem

Ausstellungs-Platz

nachstehende **Baulichkeiten** zum Abbruche gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden:

1. Der Holz-Fußboden in der Exercierhalle, 437 □ m, mit 587 □ m Lagerhölzern, in 3 Loose getheilt.
2. Die beiden Restaurationshallen, jede mit 170 □ m Fußboden, 226 □ m Bedachung, 177 □ m Wandverschlüge, 930 m Rund- und Lagerholz u.
3. Die Musik-Tribüne, das Bureau, kleinere Buden, Bretter und div. Baumaterialien, Dachpappe.

Nachmittags 2 Uhr

werden ebenfalls gegen Baarzahlung versteigert:

4. Sämmtliche Fahnen und Decorationsstoffe, über 1000 m und gut gehalten, in schwarz, roth, weiß, schwarzweiß, blauweiß, gelbweiß, ferner grüne Tisch- und Wandbekleidung, Papp- und Blechschilder, sowie allerhand nur kurze Zeit gebrauchte Gegenstände.

Näheres, sowie Einsicht der Verkaufs-Bedingungen im Bureau der Ausstellung.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Gabelsberger Stenographenverein.

4200

Der neue Cursus beginnt **Montag den 8. October c., Abends 8 Uhr,** im Vereinslokal (Mohrenecke) und werden weitere Anmeldungen bis spätestens dahin noch angenommen.

Hüte, garnirt und ungarnt, 

sämmtl. Fuhrartikel, Posamenten, Weiß- u. Wollwaaren
Strumpfwolle in besten Qualitäten
Geschwister Hüttig,
 Kanast. Nr. 5, b. S. Spehr.

empfehlen

Die **Nähmaschine** ist jedenfalls für den Haushalt eine unentbehrliche und nützliche Gehilfin. Beim Einkauf einer solchen gehe man aber mit größter Vorsicht zu Werke und berücksichtige namentlich, daß die Nähmaschinentechnik in den letzten Jahren ganz wesentliche Fortschritte gemacht und neuere, weit vollkommenere Nähmaschinen geschaffen hat, als solche bisher in Gebrauch waren. Die älteren Systeme, wie Grover & Baker, Howe, Singer, mit geräuschvollem, langsamem Gange und rascher Abnutzung werden von den neuen deutschen „**Bhönix**“-Nähmaschinen, die einen in allen Theilen rotirenden Mechanismus besitzen, sehr ruhig, leicht und weit schneller arbeiten, auch eine wesentlich größere Ausdauer bei geringster Abnutzung versprechen, immer mehr und mehr verdrängt. Man überzeuge sich von der hervorragenden Leistungsfähigkeit der „**Bhönix**“-Nähmaschinen in der **alleinigen Fabrik-Niederlage** für **Hirschberg** und Umgegend bei

Jul. Dressler & Co., Schildauerstraße.

Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

Kindergarten.

Montag den 8. October: Beginn des Winter-Cursus. Beschäftigungszeit: **Von 9-12 Uhr Vormittags und 2-4 Uhr Nachmittags.** 4202

E. Krause, Schützenstr. 32.

Concerthaus.

Heute, Sonntag den 7. October:

Grosses Abend-Concert

von der **Stadt-Capelle.** 4192

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf.

Brauerei Maiwaldau.

Mittwoch den 10. und Sonntag den 14. d. M. labet zur

Kirmes 

nach **Maiwaldau** freundlichst ein **R. Schnabel.** 4187

Beyer's Gasthof in Agnetendorf.

Heute, Sonntag den 7. October c.:

Kirmes-Feier,

wozu ergebenst einladet **Beyer.** 4180

Gruner's Felsenkeller.

Heute, Sonntag den 7. Octbr., im festlich decorirten Saale:

Großes Concert

von der

Stadt-Capelle.

Anfang 3 1/2 Uhr Nachmittags.

Entrée 30 Pf. 4190

Kindler's Hôtel, Jannowitz.

Zur Kirmes

Dienstag den 9. October

Großes Concert

von der

Hirschberger Stadt-Capelle.

Nach dem Concert: **Voll.**

Anfang Abends 7 Uhr.

Für vorzüglichen **Enten-, Hasen-** und andere diverse **Braten, guten Kuchen** und **Getränke** wird bestens gesorgt sein. **Ergebenst laden ein** 4198

E. Grau, Musik-Director. **A. Kindler, Hotelbesitzer.**